

Respekt Mann!

Männliche Jugendliche und viele Männer verwechseln Respekt mit Angst.

Respekt ist Grenzkompetenz; ist merken, wann der Abstand passt. Respekt ist ein körperlich wahrnehmbares Erleben. Emotionale Kompetenz ist Voraussetzung, um Respekt praktizieren zu können. Respektlosigkeit ist Gewalt. Was gilt es zu respektieren? Die Individualität und Einzigartigkeit der anderen. Das führt zu Respekt in der Pädagogik.

Respekt – Angst

Männliche Jugendliche verwechseln Respekt mit Angst. – Die Wortbedeutung von „Respekt“ leitet sich aus dem lateinischen „respectus“ ab, was soviel bedeutet wie „Zurückschauen“, „Rücksicht“ oder „Berücksichtigung“ und meint die Wertschätzung sowie Aufmerksamkeit für eine andere Person oder auch allgemeiner gegenüber Lebewesen. Der Alltagsgebrauch von Respekt hat sich von dieser ursprünglichen Bedeutung des Wortes entfernt. Respekt wird oft mit Angst verwechselt bzw. gleich gesetzt. Das geht aus Formulierungen: „Der hat aber Respekt“ und „Der verschafft sich Respekt“ oder „Respektsperson“ hervor. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes macht die Tragweite dieser Umdeutung sichtbar, denn Angst ist im Zwischenmenschlichen ein Wertschät-

zungskiller. In dem Rap-Song „Respekt“ singt Smudo den Refrain: „Respekt ist unsere Aufgabe, nicht, 'ne falsche Maske, die ich aufhabe.“

In den Sprachen Englisch, Italienisch und Spanisch, in denen es das Wort auch gibt, hat es diese Verbindung zu Angst nicht. Das Wort respect (eng.), rispetto (ital.), respecto (span.) wird in diesen Sprachen eher mit folgenden Bedeutungen gleichgesetzt: Achtung, rechtes Verhältnis, Anerkennung, unter Berücksichtigung von, im Hinblick auf.

In der englischen Sprache sind die Konnotationen des Wortes „respect“ heute milder als im Deutschen. Respect steht dort nicht in erster Linie für Unterwerfung, sondern neutraler für die Achtung, die jeder Mensch jedem anderen Menschen entgegenbringen soll. Der Gegenbe-

griff zu „respect“ ist „abuse“, was missbrauchen, misshandeln oder beleidigen bedeutet. In diesem ursprünglicheren Sinne kann Respekt ein angesehenes und erstrebenswertes Erziehungsziel sein. Die Erziehung von Kindern zu achtsamen Umgang erfolgt vor allem durch gute Vorbilder, die dem Kind und weiteren Personen stets ohne Herablassung oder Demütigung begegnen. Die respektvolle Behandlung von Kindern besteht z. B. darin, seine Vorlieben, Wünsche und Bedürfnisse nicht lächerlich zu machen oder ab-

i Emotionale Kompetenz ist Voraussetzung, um Respekt praktizieren zu können.

zuwerten. Auch wenn dies Dinge beinhaltet, die als schädlich empfunden und daher verweigert werden. Wenn Kinder im – nach unserem Empfinden – Übermaß naschen oder fernsehen wollen, dann ist auch ein respektierendes Nein möglich. Klare Abgrenzung gelingt unter Berücksichtigung und Anerkennung der Anliegen von Kindern. Dieser praktizierte Respekt führt zum Ziel.

Grenzkompetenz

Wenn Respekt als Achtung vor der oder dem anderen verstanden wird, dann bestimmt die Achtsamkeit, welcher für beide der „gute“ Abstand ist. Dieser ist abhängig von Kultur, Geschlecht, sozialem Status, Alter, besonderen Bedürfnissen etc. Bildung ist daher Voraussetzung für Respekt. Die elementare ethische Bildung zur Achtung vor dem Unbekannten. Wenn das Unbekannte jedoch Angst macht, dann liegt die Verwechslung zwischen Angst und Respekt nahe. Ein Ausweg aus dieser affektiven Bindung an Angst

könnte in einer gesunden Neugier liegen. Das Interesse am Unbekannten stellt Nähe her. Die emotionale Ablehnung und der Widerwillen sind als Regulative genauso wichtig und helfen, den angemessenen Abstand zu finden.

Körperlich wahrnehmbares Erleben

Gleichermaßen wie Respektlosigkeit, Verletzungen, Kränkungen körperlich wahrnehmbar sind, nehmen Menschen Respekt mit allen Sinnen wahr. Respekt spürt man. Daher ist „Haltung“ ein häufig verwendeter Begriff in den Diskursen um die Jungenarbeit, Burschenarbeit, Gewaltpädagogik etc. In meiner Jugend war der Begriff „Haltung“ gleichbedeutend mit militärischer Haltung. Meine Studien und Erfahrungen in der Pädagogik und der Psychotherapie sowie die Erlebnisse in Körpertherapien, Sport und spirituellen Übungen haben den Begriff vielfältig gemacht. Menschen, die respektvoll sind, haben etwas Ge-

meinsames in ihrer Haltung, die sie in der Begegnung einnehmen und vorleben.

Das Besondere an der Körperwahrnehmung des Respekts ist, dass der Körper schneller rückmeldet als das Gehirn uns bewusst machen kann. Ein „gespielter“ Respekt lässt uns zwar sehen und erkennen, dass die Form gewahrt bleibt, jedoch das stimmige Wohlgefühl – das wir auch kennen – will sich nicht einstellen. Und manchmal meldet sich ein körperliches Unwohlsein. Eine wichtige Information. Manchmal genügt schon ein halber Schritt zurück oder zur Seite. Respekt ist ein Drahtseilakt im Zwischenmenschlichen. Das gemeinsame Praktizieren von Gleichgewicht. Peter Sloterdijk (2010) schreibt: „Artistik ist die Somatisierung des Unwahrscheinlichen.“ Die beharrliche Übung ermöglicht die Realisierung des Möglichen.

Emotionale Kompetenz

Emotionale Kompetenz ist Voraussetzung, um Respekt praktizieren zu können. Die eigenen Gefühle zu berücksichtigen ist die Aufgabe, die zu lösen ist, bevor diese in den Beziehungen zu anderen als „Antennen“ der Empathie genutzt werden können. Wer seine eigenen Emotionen ignoriert, leugnet oder unterdrückt, wird Emotionen auch im Kontakt mit anderen wenig Beachtung schenken. Wenn wir den Menschen mit Peter Sloterdijk als Üben definieren, dann kann Respekt aus seiner starren Entweder-oder-Klammer gelöst werden. Respekt ist eine Übung. Als Übung definiert er „jede Operation, durch welche die Qualifikation des Handelnden zur nächsten Ausführung der gleichen Operation erhalten oder verbes-



Respekt einzu-
fordern braucht
Aggression



Mag. Harald Burgauner

Jg. 1965, geb. in Bozen (I); Studium der Rechtswissenschaften, Psychologie und Pädagogik in Mailand und Innsbruck; diverse Beraterausbildungen, Leiter der Beratungsstelle MännerWelten in Salzburg; Beratung, Coaching, Supervision in freier Praxis.

burgauner

www.burgauner.net

sert wird, sei sie als Übung deklariert oder nicht.“ Und etwas weiter schreibt er: „Es ist an der Zeit, den Menschen als das Lebewesen zu enthüllen, das aus der Wiederholung entsteht“ (Sloterdijk 2011). In diesem Sinne ist das Training von emotionaler Kompetenz die laufende Übung, eigene Emotionen wahrzunehmen, um ihre Relevanz in der Begegnung mit anderen berücksichtigen zu können.

Respektlosigkeit ist Gewalt

Zu Ende gedacht, ist Respektlosigkeit Gewalt. In meiner täglichen Praxis der Beratung von gewaltbereiten Männern erscheint mir eine konkretere Definition von Gewalt praktischer. Gewalt als Verhalten, das andere gezielt körperlich verletzt oder damit droht. Wenn wir jedoch den Gewalt-Diskurs der letzten Jahrzehnte als Argumentationsbasis nutzen, dann ist Gewalt Behinderung und Beeinträchtigung. Ungleiche Behandlung und die Aufrechterhaltung von Ungleichheit wird als

strukturelle Gewalt definiert. Dieses Erkenntnis fördert vielleicht die Motivation, zum Üben der respektvollen Haltung zu werden.

Respekt einfordern

Respekt einzufordern braucht Aggression. – Was gilt es zu respektieren? Die Individualität und Einzigartigkeit der anderen. Dazu ein kurzer Blick auf den Ansatz der Inklusiven Pädagogik: „Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt) in der Bildung und Erziehung ist. Der Begriff leitet sich ab vom lateinischen Verb „includere“, beinhalten, einschließen, einsperren, umzingeln. BefürworterInnen der Inklusion betrachten Heterogenität als normale, reguläre Gegebenheit. Erhebungen zeigen, dass Heterogenität auch statistisch eine Realität ist: so hat z. B. mittlerweile jedes dritte Grundschul-Kind in Deutschland einen Migrationshintergrund. Inklusive Pädagogik stellt damit ein Gegenmodell dar zur Exklusion mit dem Ziel der Findung und Bildung homogener Lerngruppen und einer separierenden, segregierenden, stigmatisierenden sowie

Eine respektvoll begleitende Pädagogik schafft Räume für Erfahrungen. Diese ermöglichen Begeisterung und Erfolge, die immer wieder zu Kompetenzen führen, die Erfolge ermöglichen.

selektierenden Pädagogik“ (www.wikipedia.org 1.3.12). Diesen auf Trennung konzentrierten Ansätzen etwas entgegen zu setzen, braucht die Inklusion von Respekt ein gezieltes und kraftvolles Herangehen.

In der Pädagogik

Eine respektvoll begleitende Pädagogik schafft Räume für Erfahrungen, die Begeisterung ermöglichen, die wiederum zu Kompetenz führt, welche Erfolge ermöglicht. Diese Kaskade hat mir André Stern in einem Gespräch auf anschauliche Weise dargelegt. Gelungene Pädagogik lässt sich kürzer wohl nicht beschreiben. Respektiert werden wir, wenn wir Respekt entgegen bringen. Respekt einzufordern und dies mit Missachtung zu tun, ist Unterdrückung und Erziehung zu Angst und Unterwerfung. Respekt im Sinne der Achtsamkeit ist erlernbar, wenn wir ihn erleben.

Ein Freund und erfahrener Lehrer hat nach der Lektüre dieses Beitrages gemeint: Eigentlich alles Binsenweisheiten, aber man darf eben nicht müde werden, sich immer wieder auf diese Dinge zu besinnen und sie zu wiederholen.